

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 S. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 81.

Mittwoch, den 15. Juli 1891.

8. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

W i l d b a d.

Bekanntmachung.

Nachstehende Ministerialverfügung wird hiemit mit dem Anfügen zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Nichtbefolgung der erteilten Vorschriften der Strafanordnung des Art. 39 Ziff. 1 des Landespolizeistrafgesetzes vom 27. Dezember 1871 unterworfen ist.

Stadtschultheizenamt: Bäuer.

Verfügung der Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten, Abteilung für die Verkehrsanstalten, des Innern und der Finanzen, betreffend Vorschriften zur Sicherung der Einhaltung der Bestimmungen über die Hegezeit des Wildes.

Vom 20. März 1891.

In Vollziehung der Kgl. Verordnung, betreffend die Hegezeit des Wildes vom 30. Juli 1886 (Reg.-Blatt Seite 315), wird zu Sicherung der Einhaltung der in § 1 derselben für die Schonung des Wildes getroffenen Verbote unter Bezugnahme auf Artikel 39 Ziffer 1 des Landespolizeistrafgesetzes vom 27. Dezember 1871 (Reg.-Bl. Seite 391) Nachstehendes verfügt:

§ 1.

Wer Wild von einer derjenigen Arten, welche nach § 1 der K. Verordnung vom 30. Juli 1886 einer Hegezeit unterliegen*), befördert oder versendet, in Orte einführt, feilbietet oder verkauft, hat folgende Vorschriften zu beobachten:

a) Allen Sendungen von Rot-, Dam- und Rehwild ist sowohl bei Beförderung

*) Anmerkung. Die Hegezeit, innerhalb welcher Wild weder erlegt n. gefang., n. z. Verkauf gebracht oder angekauft werden darf, ist durch die angeführte Bestimmung nach den einzelnen Tiergattungen in folgender Weise festgesetzt:

A. Beim Haarwild.

- 1) für männliches Rot- und Damwild auf die Zeit vom 1. Februar bis 31. Mai.
- 2) für weibliches Rot- und Damwild auf die Zeit vom 1. Februar bis 30. September.
- 3) für Rehbocke auf die Zeit vom 1. Februar bis 31. Mai.
- 4) für Rehgaisen auf die Zeit vom 1. Dezember bis 14. Oktober.
- 5) für Wildfäler und Damfäler, d. h. für die noch im Kalenderjahr ihrer Geburt stehenden Jungen des Rot- und Damwilds, auf das ganze Jahr.
- 6) für Rehböcke, d. h. männliches Rehwild im Jahr der Geburt bis 14. Oktober,

ung mit Haut und Haar, wobei dasselbe nicht verpackt werden darf, als bei Versendung in zerlegtem Zustand (in einzelnen Teilen) ein den Namen und Wohnort des Absenders oder Verkäufers, den Tag der Erlegung und das Geschlecht des Wildes enthaltender Schein beizugeben.

b) Bei Versendung von Wild, welches eines der übrigen in § 1 der K. Verordnung vom 30. Juli 1886 unter A und B genannten Arten angehört, genügt neben Namen und Wohnort des Absenders die Angabe von Art Stückzahl des Wildes auf dem hier beizugebenden Schein.

c) Das Rot-, Dam- und Rehwild ist beim Aufrechen so zu behandeln, das das Geschlecht auch dann mit Sicherheit noch erkannt werden kann, wenn das Geweih oder Gehörn abgenommen worden ist.

Wer solches Wild ohne Geweih, bezw. Gehörn zum Verkaufe oder zur Versendung bringt, ist verpflichtet, dafür zu sorgen, daß das Geschlecht erkennbar bleibt.

§ 2.

Für Beförderung von Wild mit der Eisenbahn wird insbesondere noch Folgendes bestimmt:

a) bei Aufgabe als Eis- oder Frachtstückgut sind die in § 1 a und b verlangten Angaben, soweit sie nicht ohnehin schon im Frachtbrief enthalten sind, in letzterem in Spalte „Erklärung wegen

7) für Hasen auf die Zeit vom 1. Februar bis 30. September.

B. Beim Federwild:

- 1) für Auer- und Birrhähnen auf die Zeit vom 1. Juni bis 15. August.
 - 2) für Auer- und Birrhühner auf die Zeit vom 1. Dezember bis 31. Oktober.
 - 3) für Feld- und Haselhühner sowie für Fasanenhennen vom 1. Dezember bis 28. August.
 - 4) für Fasanenhähnen vom 1. Februar bis 23. August.
 - 5) für Wachteln auf die Zeit vom 1. März bis 23. August.
 - 6) für wilde Enten auf die Zeit vom 16. März bis 30. Juni.
 - 7) für wilde Tauben auf die Zeit vom 1. März bis 30. Juni.
 - 8) für Schnepfen und Bekassinen auf die Zeit vom 16. April bis 14. Juli,
- je einschließlich der genannten Tage.

der etwaigen zoll- und steueramtlichen Behandlung“ beizusetzen;

b) bei Aufgabe als Reisegepäck und Expressgut ist der Schein mit den verlangten Angaben der Gepäck-Annahmestelle zum Anschluß an die Begleitpapiere (Gepäckkarte, Expressgültkarte) zu übergeben.

§ 3.

Bei der Beförderung von Wild durch die Post ist der in § 1 a und b vorgeschriebene Schein

a) soweit Begleitadressen zur Verwendung kommen, an diesen zu befestigen;

b) soweit Pakete bis zu 12½ kg. innerhalb Württembergs ohne Begleitadressen verschickt werden dürfen, diesen Sendungen beizugeben.

§ 4.

Wird bei der Vorzeigung zur Einlieferung wahrgenommen, daß diese Vorschriften nicht genau eingehalten sind, so findet Ausnahme u. Beförderung der Sendung mit der Eisenbahn und Post nicht statt.

§ 5.

Vorstehende Bestimmungen finden nur auf die in Württemberg zur Auflieferung kommenden, somit nicht auch auf die im direkten Verkehr zur Einfuhr nach Württemberg oder zur Durchführung nach anderen Staatsgebieten über die württembergischen Grenzen eintretenden Wildsendungen Anwendung.

§ 6.

Gegenwärtige Verfügung tritt am 1. Mai 1891 in Wirksamkeit.

Stuttgart, den 20. Mai 1891.

Mittnacht. Schmid. Renner.

W i l d b a d.

Bekanntmachung

Nachdem die Gewerbekataster (Steuerkapitale) der neu einzuschätzenden Gewerbetreibenden in der Gemeinde Wildbad durch die Bezirksschätzungs-Kommission gemäß Art. 98 Abs. 3 des Gesetzes vom 28. April 1873 betreffend die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, festgestellt sind, wird das Ergebnis der Einschätzung gemäß Art. 97 Abs. 1 dieses Gesetzes 21 Tage lang vom 16. Juli bis 5. August zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhaus aufgelegt sein.

Jedem Unternehmer eines Gewerbes steht

bezüglich seines Steueranschlages (Steuerkapitals) das Recht der Beschwerde zu. (Gesetz Art. 97 Abs. 2.)

Etwas Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an die Kataster-Kommission zu richten und längstens bis zum

8. August

bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung anzubringen. Die Versäumnis dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich. (Gesetz Art. 61 Abs. 2 und Art. 97 Abs. 3.)

Den 13. Juli 1891.

Stadtschultheißenamt: B ä h n e r.

F. Schulmeister,
Tuch- & Mass-Geschäft
69 König-Karlstr. 69
empfiehlt sein
grosstes
Tuch-Lager
von den billigsten
bis st. Stoffen.
Muster
jederzeit gerne
zu Diensten.
Jedes Quantum
wird dekadiert,
nadelfertig abge-
geben.



Reinen

Pfälzer-Wein

verkauft von 20 Liter à 40 S

Georg Rath.

**Gussstahlsensen,
Sicheln,
ächte Mayländer
Wetzsteine,
amerik.**

Heu- & Dunggabeln

empfiehlt in bester Ware

Fr. Treiber.

Schuld- und Bürg-Scheine
sind zu haben in der Buchdruckerei ds. Bl.

Königl. Kurtheater.

Direktion: F. Liebig.

Mittwoch, den 15. Juli 1891.

(Abonnements-Vorstellung.)

Jugendliebe.

Lustspiel in 1 Aufzuge von Adolf Wildbrandt.

Hier auf:

Singvögelchen.

Liederspiele in 1 Akt von Conradi.

Donnerstag, den 16. Juli 1891.

Keine Vorstellung.

Freitag, den 17. Juli 1891.

(Abonnements-Vorstellung.)

Grossstädtisch.

Schwank in 4 Akten von Dr. J. B. von Schweizer.

Anfang 7¹/₄ Uhr.

Wildbad, den 14. Juli 1891.

Todes-Anzeige.



Tiefbetrübt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht mit, daß unser liebes Kind
Gustav Friedrich
heute mittag 1/2 12 Uhr im Alter von 4 1/2 Jahren unerwartet schnell verschieden ist.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Eltern

Karl Gisele, Maurer u. Frau.

Beerdigung: Donnerstag nachmittags 2 Uhr.

Spiegel! Vorhang-Galerien **Spiegel!**
Vorhang-Galerien

Der verehrl. Einwohnerschaft von Wildbad und Umgegend mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich neben meinem Geschäft ein großes Lager in

Spiegeln u. Vorhang-Galerien

unterhalte und empfehle solche, von den einfachsten bis feinsten, zu billigsten Preisen.

Ein Album mit 275 verschiedenen Mustern liegt zur gest. Einsicht auf.

Achtungsvollst

Karl Schulmeister,
Schreinermeister.

Wildbad.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich erlaube mir mein reichhaltiges **Schuhwarenlager** von der feinsten bis zur stärksten Qualität für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Leder, Lasting, Plüsch u. Cordnetzzeug, sowie Winterwaren in großer Auswahl bei äußerst billigen Preisen zu empfehlen. Insbesondere empfehle ich für Arbeitsleute starke Rindl. Waldschuhe, Rohrstifel, hohe Zungenstiefel u. Holzschuhe mit Filzfutter.

Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Wilh. Luz, Schuhmacher Hauptstraße 91.

Vorhang-Stoffe

in reicher Auswahl per Meter von 25 S an, empfiehlt

Wilh. Ulmer.



Einen bereits noch neuen schön gepolsterten bequemen

Fahrstuhl

hat zu vermieten oder zu verkaufen.

Frau Hartmann.

**Cigarren u. Cigaretten
sowie Rauch- u. Rauch-
Tabake**

empfiehlt

Carl Wilh. Vott.

Reines Leinöl

ist zu haben bei

J. F. Gutbus.

**Schablonen zum
Waschzeichnen**

empfiehlt

J. F. Gutbus.

Frisches

Salat-Oel

empfiehlt

J. F. Gutbus.

Loofahschwämme

empfiehlt

Chr. Bian.

Mafalatur

per Pfd. 5 Pfg.

ist zu haben in der Buchdruckerei ds. Blts.

Gänzlicher Ausverkauf

in
Trikot-Taillen
sowie

Kinder-Schürzen

bei **G. Rieginger.**

Guten

Backstein-Käse

empfehlen **J. F. Gutbub.**

Alle Sorten feinen

Kaffee

empfehlen **Conditior Funt.**

Calmbach.

Erlaube mir den verehrlichen Kurgästen mein

Gasthaus zur Sonne

mit Veranda in empfehlende Erinnerung zu bringen. — Mittagstisch 12^{1/2} Uhr. — Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit. — Forellen. — Gestandene u. süsse Milch. Kaffee. Reine Weine.

Münchener Löwenbräu

in Flaschen und selbstgebrautes Bier vom Fass.

Fahrgelegenheit, Einspänner und Landauer.

Hochachtungsvoll

H. Blessing z. Sonne.

K u n d s c h a n.

Samstag, 13. Juli. Der erst seit letztem Samstag in zweiter Ehe verheiratete Salomon Oskel, Kupferschmied hier, Vater von 9 Kindern, wovon das jüngste erst $\frac{1}{4}$ Jahre alt ist, kam gestern abend, von einem Ausflug nach Rosbach zurückkehrend, daselbst durch Herabfallen vom Wagen unter den Eisenbahnzug, wobei ihm beide Füße abgefahren wurden. Der Unglückliche starb bald darauf.

Großbottwar, 12. Juli. Am gestrigen Vormittag fiel das dreijährige Töchterlein des Bauern Joh. Auracher in einen mit Wasser gefüllten Zuber; da keine rettende Hand in der Nähe war, so war bei der Zurückkunft der Mutter dasselbe bereits ertrunken.

Magold, 10. Juli. Im oberen Magoldthal fehlt es ganz an einer Verbindungsstraße, welche notwendig vorhanden sein sollte, wenn die Aufhebung der Mäherei angestrebt werden will. In dieser Angelegenheit weilten in den letzten Tagen in Altensteig die Herren Regierungspräsident v. Luz, Direktor v. Leibbrand, Finanzrat Widmann, einige Kommissäre der K. Forstverwaltung und Oberamtmann Bames von Freudenstadt. — Als vorgestern der neuernannte Schullehrer von Altensteigdorf in Altensteig abgeholt wurde, zogen einige Bauern das Fest etwas in die Länge. Das Ende vom Lied war eine Messeraffäre, in folgederen ein Mann schwer verletzt wurde, so daß man für sein Leben fürchtet.

Mottweil, 11. Juli. In dem eine Stunde von hier entfernten Dorfe Neustra hat heute früh in der Wohnung des Pulverfabrikarbeiters Ulrich der 9 Jahre alte Knabe den Kopf seines $1\frac{1}{2}$ Jahre alten Schwesterchens so lange in eine mit Teig angefüllte Mulde gedrückt, bis das Kind erstickt war. — Am gestrigen Freitag nachmittag glitt ein Schindelbecker aus Schwenningen, Namens Joseph Jauch, auf dem frisch angestrichenen Schindelbache eines Salzwasser-Reservoirs der Saline Wilhelmöglück aus und fiel mit dem Rücken auf eine offenstehende Thüre, wodurch er eine schwere Rückenmarkerschütterung erlitt und ins hiesige Krankenhaus verbracht werden mußte.

— Im Saultgauer Amt beträgt der abgeschätzte Hagelschaden 800 000 M.

— Der Umbau des Ulmer Bahnhofes nach dem von der Ständekammer im Jahre 1888 genehmigten Plan ist nunmehr vollendet. Die aufgewendete Summe beträgt 2 100 000 M. Hierfür wurden ein ganz neuer Bahnhof angelegt, neue Güterhallen

mit Schiebebühne erstellt, das Stationsgebäude bedeutend vergrößert, das Zentralweichensternsystem eingerichtet, die elektrische Lichtanlage ausgeführt und die Personengeleise mit einer Unterführung versehen. Letztere Arbeit, ein Abstieg vom Hauptperron und zwei Aufstiegen zu den Zwischenperrons, war wohl die schwierigste, aber auch notwendigste des ganzen Umbaus, das gefährliche Ueberschreiten der Geleise durch das reisende Publikum ist nun beseitigt und seit der vollständigen Inrennung des Personen- und Güterverkehrs vollzieht sich die Ein- und Ausfahrt der Züge durchaus anstandslos.

Niedlingen, 10. Juli. Heute abend passierte in der Schleismühle des Waffenschmieds Geißelhardt ein gräßlicher Unfall. Der älteste, 13jährige Sohn wollte dem Vater bei der Arbeit Hilfe leisten. Im Begriff, hinter dem Schleisstein etwas am Boden aufzuheben, brach ein Brett durch; der Knabe fiel auf den Wellbaum, wurde erfasst und bis der Vater in der Verzweiflung das Wasser abstellte, ungezählmal um denselben geworfen. Fürchterlich zugerichtet wurde der arme, brave Knabe mit mehreren Rippen- und Beinbrüchen hervorgezogen. Es ist wenig Hoffnung, denselben am Leben zu erhalten, da noch innere schwere Verletzungen vermutet werden.

Göppingen bei Niedlingen, 10. Juli. Wie unrecht Eltern daran thun, Kinder Kindern ohne Aufsicht zur Obhut zu übergeben, beweist ein heute hier vorgekommener Unfall. Das 3jährige Söhnchen des Müllers Huber wurde einem älteren Bruder zur Aufsicht überlassen, währenddem die Angehörigen bei der Heuernte beschäftigt waren. Ahnungslos spielend saß das Kind auf der Straße, da raste ein bespannter leerer Heuwagen, mit 6 Personen besetzt, daher, überfuhr das unglückliche Kind und nach 2 Stunden war es eine Leiche.

— Am Samstag vormittag um 10 Uhr fand die Enthüllung des auf der Schloßterrasse in Heidelberg aufgestellten von Professor Heer modellierten bronzenen Schesseldenkmals in doppelter Lebensgröße bei herrlichstem Wetter statt. Zahlreiche Kränze aus ganz Deutschland und Oesterreich sind eingetroffen. Oberbürgermeister Wildens übernahm das Denkmal seitens der Stadt. Professor Hausrat frierte in seiner Rede Schessels als echt deutschen realistischen Dichter.

— Wie wir seiner Zeit mitteilten, war wegen des bedauerlichen Vorfalles im Bärenzwinger des Zoologischen Gartens in Frankfurt a. M. von seiten des Staatsanwalts

Schaft eine gerichtliche Untersuchung gegen die Direktion des Gartens, sowie gegen den Wärter eingeleitet worden. Wie man erfährt, hat die Untersuchung keine thatsächlichen Belastungspunkte ergeben, weshalb das Verfahren eingestellt wurde.

— Der Beschluß des Gemeindefollegiums in München, sich dem Verlangen anzuschließen nach Verminderung oder Sistierung der Getreidezölle für den Fall einer schlechten Ernte, ist mit 23 gegen 12 Stimmen gefaßt worden.

— Ueber einen merkwürdigen Fall der Hinterziehung vom Militärdienst berichtet die neueste Nummer der Münchener medizinischen Wochenschrift. Im Dorfe Schönberg (Mittelfranken) hat sich ein Bauernsohn dadurch dem Militärdienst zu entziehen gewußt, daß er immer kurz vor dem Musterungstermine auf den Rat seines Vaters sich die eine Hand durch Bienenerstiche traktieren ließ. Infolge der entstandenen Geschwulst fand er mit seiner Angabe, er sei „rheumatisch leidend“, bei der Musterungskommission dreimal Glauben und blieb so auch vom Militärdienst befreit. Erst durch die Anzeige eines Verwandten wurde der Schwindel kürzlich ans Licht gebracht.

In dem Konstantinschacht der K. Mittelgrube zu Freiburg in Sachsen schlug der Blitz dreimal im Laufe eines Tages ein. Dabei wurden, wie die Köln. Ztg. schreibt, Bergleute auf der 9. Segezstrecke, also 360 Meter unter der Erdoberfläche, getroffen und einen betäubt.

— (Vorsicht beim Kirscheneffen.) In Chemnitz verstarb nach Stägigem Qualvollem Leiden ein junges Mädchen, weil es Kirscheneffern mitverschluckte.

Berlin, 11. Juli. Der Kaiser spendete für die 1890 überschwemmten Kreise Merseburg, Weißenfels, Naumburg 5000 M.

— Durch Aufspringen der Coupéthüre stürzten aus dem Schnellzug auf der Strecke Berlin—Breslau Frau Dr. Löser-Rimpisch und ihr 5jähriger Sohn. Die Mutter ist schwer verletzt, der Knabe war sofort tot. Die Frau fuhr mit drei Kindern und einem Dienstmädchen.

— Die Rede des deutschen Kaisers in London macht in den politischen Kreisen Frankreichs allgemein einen bedeutenden und günstigen Eindruck. In den Wandelgängen der Kammer sprach man nur von dieser Ansprache. Man schließt aus dem Satz von der Zusammenarbeit aller Nationen zur Lösung der Arbeiterfrage, daß der Kaiser noch weitere Konferenzen veranstalten wird.

— Die „Norrb. Allg. Ztg.“ bespricht den großartigen Empfang des Kaisers in London und hebt die bedeutsame herzliche Übereinstimmung der Aeußerungen des Kaisers mit den Anschauungen des arbeitstüchtigen, kernhaften englischen Volkes hervor; die tiefgegründete Gleichheit der Anschauungen habe besonders in den Worten des Kaisers über die Aufrechterhaltung des Friedens Ausdruck gefunden.

— (Schreckenszene i. einer Menagerie.) Aus London wird berichtet: In der Menagerie Bridgman zu Gunislake wurde am letzten Sonntag der unter dem Namen „Kapitän Cordona“ bekannte Löwenbändiger Thomas Bridgman v. dem Löwen „Wallace“ in Stücke gerissen. „Wallace“ hatte während der Uebungen, die Cordona Sonntag mit seinen Löwen vornahm, zu wiederholten Malen Beweise seiner Bössartigkeit gegeben. Während die vier anderen Löwen, durch die Peitsche Cordona's in Schranken gehalten, in einen Nachbarkäfig eintraten, zog sich „Wallace“ in eine Ecke seines Käfigs zurück. In diesem Augenblick wandte Cordona den Kopf und vergaß einen Moment, das bössartige Tier zu fesseln. Mit einem wilden Sprunge

stürzte sich der Löwe auf seinen Herrn, warf ihn mit seinen Tazgen zu Boden und drückte seine Krallen in dessen Fleisch. Die Zuschauer brachen in ein wildes Geschrei aus, was den Löwen noch mehr zu erbittern schien. Cordona bewahrte geraume Zeit seine Kaltblütigkeit und wehrte sich so gut es ging. Als er um Hilfe rief, geschah etwas Unerhörtes. Die vier anderen Löwen liefen aus ihrem Käfig herbei, stürzten sich auf „Wallace“ und verteidigten ihren Herrn gegen das wilde Tier. Es war ein fürchterlicher Kampf. Hätten die Menageriewärter, welche mit eisernen Stangen auf die Löwen einschlugen, die Tiere nicht unnötig gereizt so wäre Cordona vielleicht noch gerettet worden. In der Aufregung dachte jedoch Niemand daran, die Pforte des Käfigs zu öffnen und so wurde Thomas Bridgman vom Löwen buchstäblich zerstückelt. Das wilde Tier, ein prächtiger Löwe aus dem Atlas, das nicht zum ersten Mal seinen Meister angegriffen hatte, wurde noch an demselben Tage erschossen.

„Während der Samstag-Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses hat sich ein Galleriebesucher auf dem Stiege gange mit einem Revolver erschossen. Man fand

bei ihm Flugschriften gegen Rothschild, unterschrieben „Anton Schupp“. Im Saale entstand auf den Schuß hin einige Aufregung und die Abgeordneten eilten teilweise auf die Korridors, um die Ursache der Detonation zu ermitteln.

— Ein furchtbares Gewitter ging in der Kengyeller Puszta (Ungarn) nieder. Eine große Tabakschmiede, wohin 160 Feldarbeiter, Männer und Frauen, geflüchtet, stürzte ein. 7 sind tot, 14 tödlich und 34 leicht verwundet.

∴ (Ein sicheres Unterscheidungszeichen.) Zwei bayerische Fuhrknechte streiten sich darüber, ob der Herr in Uniform, der eben vorbeigeritten, ein Zahlmeister oder ein Tierarzt gewesen sei. Den Streit entscheidet ein hinzugekommener dritter Berufsgenosse mit den Worten: „Wenn der Herr wieder zurückkommt, Seypl, nacha gehst hin u. sagst, Du hätt'st Zahnweh. Gibt a Dir an Ohrseig'n, so is a Zahlmeister, kuriert a Di, is a Tier-Arzt!“

∴ [Herr Pampus.] Gläubiger: „Ich gehe nicht eher, als bis Sie mich bezahlt haben!“ Herr Pampus: „Ja wer ernährt aber inzwischen Ihre Frau und Kinder?“

Der verlorene Sohn.

Erzählung von Carl Cassan.

Nachdruck verboten.

2.

„Darüber beruhige Dich!“ gab jener lachend zurück. „Ich mache nur einen kleinen Abstecher!“

„So,“ gab Johannes jetzt beruhigt zurück, „das ist etwas anderes! Sei willkommen im Vaterhaus! Aber komme herein; Du bist gewiß müde und durstig!“

„Das bin ich wohl!“ sagte Wolfgang, nahm einen Anlauf und war mit einem Satz im Zimmer.

„Du bist noch immer ein sehr gewandter Turner! erklärte Johannes den Sprung bewundernd.

„Auch Reiter, Fechter, Schwimmer; was Du willst, Johannes!“ rief Wolfgang pralerisch.

„So? Leiden Deine Studien darunter nicht?“

„Studien? Bah, überflüssige Beschäftigung! Nach den Geschäftsarbeiten habe ich etwas anderes zu thun als langweilige Bücher zu lesen! Was hast Du denn da? Griechisch? Ich danke für solchen gelehrten Kram, ich sehe mir lieber eine Operette an!“

Und Wolfgang piffte gegen eine Bank lehrend eine Offenbach'sche Melodie, musterte die Schulstube und sagte dann spöttisch:

„Es ist noch immer das alte verräucherte Loch!“

„Wir können nicht alle in Palästen residieren, Wolfgang! Du scheinst hohe Ansprüche an das Leben zu stellen!“ meinte Johannes.

„Und Du bildest Dich wohl zum wässerigen Moralprediger aus?“ frug der anmaßende Bruder. „Nichts für ungut! Wo ist der Vater?“

„Er besucht seinen Kollegen Hölzel in Bahlenbruch!“

„Dem langweiligen Pedanten?“

„Der aber ein ehrenwerter, guter Mann ist!“

Wolfgang suchte die Achseln und frug weiter:

„Und wo ist die Mutter?“

„Im Gemüsegarten! Soll ich sie rufen?“

„Ich gehe mit! Komm!“

Wolfgang sprang wieder zum Fenster hinaus und lachte über Johannes' Steifheit, als er es ihm nachthun wollte.

„Hat Dir Herr Carry Urlaub erteilt?“ fragte im Dahinschreiten Johannes.

„Jawohl, auf drei Tage! Es ist jetzt die stille Zeit im Geschäfte.“

„Bist Du mit Deinen Verhältnissen zufrieden?“ frug Johannes weiter.

„Sie lassen sich ertragen!“ gab Wolfgang kurz zurück.

„Halte nur aus, es ist des Vaters Freude, daß Du besonnener geworden bist!“

„Ich kenne den Vater wohl!“ meinte jetzt Wolfgang gedehnt.

„Er wäre unbeugsam, würdest Du ein Versehen begehen, Wolfgang! Ich bitte Dich, sei immer brav und besonnen!“ fuhr Johannes fort.

Er stand dabei still und blickte den Bruder in die dunklen Augen, aber Wolfgang hielt den Blick nicht aus, sondern sagte mit erzwungenem Lachen:

„Wie Du immer tragisch bist!“

Johannes seufzte und sagte kein Wort mehr.

Die Brüder standen bald vor der Mutter, welche eine noch immer ansehnliche Frau war und eifrig Bohnen pflückte. Wolfgang flog verstoßen herbei und legte der Mutter beide Hände über die Augen:

„Mathe Mütterchen!“ rief er scherzend.

„Ach Gott, ach Gott, der Wolfgang!“ rief die Mutter freudig. „Bringst Du Gutes?“

„Ich denke, Mütterchen!“ antwortete der Sohn und küßte begrüßend die Mutter. Scherzend gingen sie in's Haus, wo auch der Vater bald eintraf.

Wagener war sehr ernst und gemessen, als er Wolfgang erblickte. Kopfschüttelnd musterte er den feinen Anzug, die kostbaren

Ringe und die Uhrkette des Sohnes und sagte dann:

„Hältst Du auch gute Wirtschaft, Wolfgang? Schulden sind eines jungen Mannes Anfang zum Ende!“

Wolfgang errödete und meinte:

„Vater, ich bin ordentlich!“

„Das freut mich!“ erwiderte Wagener und blieb aber noch schweigsam.

Erst bei Tisch wurde er freundlicher, scherzte mit Wolfgang und teilte ihm mit, daß Johannes mit Oberförsters Thelma heimlich verlobt sei; allabendlich gehe er ins Forsthaus.

„Laß Dich heute nicht abhalten, Deiner Auserwählten zu huldigen, Johannes!“ meinte Wagener dabei scherzend.

„In Wolfgangs Seele regte es sich wie Meid, als er von der heimlichen Verlobung des Bruders mit der schönen, einzigen Tochter des Oberförsters hörte. Welches Glück hatte Johannes! Und er? — Wolfgang unterdrückte schnell jenen Gedanken, denn der erfahrene Vater verstand es, auf der Stirn und in den Zügen der Menschen zu lesen.

Als sich der Vater die Pfeife stopfte, rief die Mutter Wolfgang zu sich. Er war stets ihr Liebling gewesen, und sie liebte es, ganz besonders für ihn zu sorgen.

„Hier schläfst Du neben Johannes!“ sagte sie und führte ihn dann die Treppe hinauf in die beste Stube, nahm von dem Glaschranke das Schlüsselchen und fragte:

„Hast Du Schulden, Wolfgang?“

Er nickte und flüsterte:

„Ja, Mütterchen, aber dem Vater durfte ich es nicht sagen!“

„Ja, ja, es ist gut so! Ich habe nur nicht viel Geld, nur etwa 20 ersparte Thaler, womit ich Dir helfen könnte!“

Sie schloß auf und Wolfgang sah mehrere Häufchen Geld im Glaschranke.

„Das ist für Johannes!“ erklärte die Mutter. „Der Vater hat es gestern erst von der Sparkasse geholt; Johannes muß sein letztes Semester bezahlen!“

(Fortsetzung folgt.)